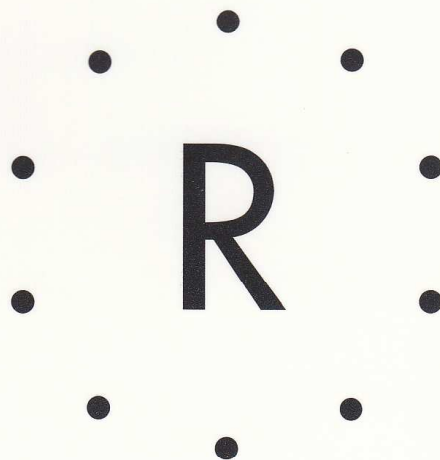


Christiane Maaß, Angela Schrott (Hg.)

Wenn Deiktika nicht zeigen:  
zeigende und nichtzeigende Funktionen  
deiktischer Formen in den romanischen Sprachen



Romanistische Linguistik

LIT

## Deiktika als Satzkonnectoren: universelle, romanistische und einzelsprachliche Aspekte

KONSTANZE JUNGBLUTH (Frankfurt / Oder)

### 1. Zur Einleitung: Ein Datenbeleg des brasilianischen Portugiesisch zu ‘wenn Deiktika nicht zeigen’

Als Einstieg in meinen Beitrag möchte ich zunächst einen für das Thema unseres Sammelbandes – *Wenn Deiktika nicht zeigen* – und für meine Studie besonders aufschlussreichen Beleg vorstellen, denn mein Ziel liegt zuallererst darin, deskriptiv angemessen die beobachteten und aufgezeichneten sprachlichen Erscheinungen des brasilianischen Portugiesisch (im Folgenden PB) zu beschreiben. Um Daten zu erheben, hat sich in der Linguistik in Anlehnung an Methoden, die von Soziologen angewandt wurden, die Praxis etabliert, Informanten darum zu bitten, über eine einschneidende, möglicherweise lebensbedrohliche Situation zu berichten, die sie selbst erfahren haben. Im transkribierten Datenausschnitt erzählt eine brasilianische Informantin aus Rio de Janeiro von einem Badeerlebnis, bei dem sie beinahe ertrunken wäre.

- (1) Eu senti, eu fiquei muito aflito, sabe?  
Aí, primeira coisa que eu fiz foi tentar botar a mão [no] no fundo, não é?  
Aí, depois que eu já tinha batido com os peito<sup>1</sup> na areia, que eu fui elevar a mão,  
aí fui acalmar mais,  
aí ela me levou até na frente (PEUL 1999, 22).  
‘Ich fühlte, ich war sehr aufgeregt, wissen Sie?’

---

<sup>1</sup> *Os peito*Ø weist eine fehlende Pluralkongruenz auf. Das Nullmorphem Ø markiert den Kontrast zu der der präskriptiven Norm folgenden Form *os peitos*, die eine doppelte Pluralmarkierung am Determinanten und am Nomen verlangt. Es handelt sich nicht um einen Druckfehler, denn der Sprachgebrauch dieser Informantin aus Rio de Janeiro, der die *fala popular* repräsentiert, zeichnet sich auch an anderen Stellen durch diese Abweichung von der Norm aus: *eu já levei vários choque*Ø; *muitas coisa*Ø *eu não tenho*.

*Aí*, das erste, was ich machte, war zu versuchen, mit der Hand den Boden zu berühren, nicht wahr?

*Aí*, danach, als ich schon mit der Brust den Sand berührt hatte, als ich die Hand hochgenommen habe,

*aí*, wurde ich ruhiger,

*aí*, sie zog mich nach vorne.'

Data 1: *Aí* als Satzkonnektor im narrativen Monolog eines dialogischen Interaktionskontextes (PB).

Ausgehend von diesem für die Verwendung von *aí* besonders auffälligen Gesprächsbeitrag, der in einer narrativen Passage innerhalb eines Dialogs in einer umgangssprachlichen, für die Bewohner der Vorortviertel charakteristischen Varietät, *habla popular*, geäußert wurde, werde ich mich in fünf weiteren Abschnitten der angemessenen Deskription dieses satzverknüpfenden Deiktikums annähern. Zunächst stelle ich den Begriff der Junktion in der gesprochenen Sprache vor. Darauf werde ich anhand von Belegen für *aí* als zeigendes Deiktikum und als Satzkonnektor im gesprochenen brasilianischen Portugiesisch die Unterschiede zwischen dem zeigenden und dem nicht-zeigenden Gebrauch entfalten. Abschließend führe ich die Ergebnisse im Bild der flüssigen Verknüpfung für die sprachlich gestaltete reihende Verbindung von Vorstellungen im Raum und in der Rede zusammen.

## 2. Junktion in der gesprochenen Sprache

Nachdem ich mich bereits im Titel zu diesem Beitrag auf den Begriff des Satzkonnektors festgelegt habe, möchte ich meine Wahl zunächst begründen. Da *aí* offenbar bevorzugt Sachverhalte verbindet, kann es anschließend an Pasch / Brause / Breindl / Waßner (2003) als prototypisches Konnekt charakterisiert werden. Mindestens in dem vorangestellten Beleg werden auf diese Weise Sätze, Haupt- und Nebensätze, verknüpft. Auch bezüglich der übrigen Merkmale entspricht *aí* der Definition für Konnektoren. In morphologischer Hinsicht, Merkmal 1, ist es nicht flektierbar, in syntaktischer Hinsicht, Merkmal 2, vergibt *aí* keine Kasusmerkmale. Wie bereits gesagt, verbindet *aí* durch Sätze ausgedrückte Sachverhalte, und diese Relation kann als zweistellig charakterisiert werden (Merkmal 3, 4 und 5 cf. Pasch / Brause / Breindl / Waßner 2003, 1-5).

Meine Zweifel, ob die Beschreibung ‘Satzkonnector’ berechtigt ist, beziehen sich weniger auf den Kopf des Kompositums, als vielmehr auf die Frage, ob mit dem modifizierenden Morphem *Satz-* die richtige Bezeichnung gewählt wurde. Ich denke nicht so sehr an die Erweiterung, die Jochen Rehbein (1995) vorgeschlagen hat, indem er den Begriff über den Satz hinaus auf den Text, sei es den vorausgehenden oder den nachfolgenden, ausgedehnt hat. Diesen Vorschlag hat Alain Cambourain aufgenommen, indem er seinem Sammelband mit einem Schwerpunkt auf der Analyse schriftsprachlich markierter Konnectoren den Titel *Textkonnectoren und andere textstrukturierende Einheiten* (2001) gab. Die Reichweite von verknüpfenden deiktischen Elementen beginnt mit dem Teilsatz, sie kann sich aber auch auf den ganzen Text ausdehnen.

[...] discourse deictic demonstratives focus the hearer’s attention on aspects of meaning, expressed by a clause, a sentence, a paragraph, or an entire story (Diessel 1999, 101).

Vielmehr überlege ich, ob nicht der Begriff der Diskursgliederungselemente oder Diskursscharniere<sup>2</sup> dem mündlichen Medium angemessener ist, denn Partikel wie *ai* weisen vor allem auf „Spuren dynamischer Diskursoperationen“ hin, d.h. sie sind „Diskursscharniere“<sup>3</sup> in der Diskursanalyse“ (Schanen 2001, 15, Waßner 2001, 37). Der in der Regel gar nicht oder sehr spärlich integrativ ausgeprägte Duktus mündlicher Rede zeichnet sich durch Linearität und einen aggregativen Charakter aus (Koch / Oesterreicher 1990, 50-54). Der geringe Planungsgrad mündlicher Rede führt zu einer Präferenz für implizite, also nicht sprachlich ausgedrückte, anscheinend fehlende oder aber für beiordnende, reihende junktive Mittel, und insofern unterscheidet er sich deutlich vom schriftlich ausgearbeiteten Text. Mit dem Begriff der Junktion überdacht Raible (1992) alle einzelsprachlichen Mittel, mit denen ein Satz vom Typ SVO (Subjekt Verb Objekt), der eine einfache Proposition ausdrückt, erweitert werden kann, sei es beispielsweise durch einen Nebensatz, sei es durch eine in den Hauptsatz integrierte Gerundial- oder Partizipkonstruktion. Kabatek (2006) hat spanische Beispielsätze für die grammatischen Formen der junktiven Verknüpfungen geformt:

---

<sup>2</sup> Cf. den Titel von Christl, Astrid (2004), *Scharniere, Schalter, Brücken: Widerspruchstechniken mit syntaktisch hervorgehobenen Konnectoren*.

<sup>3</sup> „Gelenkstellen am Körper des Gesprächs“ (Henne / Rehbock 1982).

- I. Yuxtaposición sin junción (Juan está enfermo. No come nada.);
- II. Relación deíctica con la frase anterior ([...] Por eso, no come nada);
- III. Oraciones explícitamente unidas ([...] pues está enfermo.);
- IV. Subordinación (Juan no come nada porque está enfermo.);
- V. Construcciones gerundiales o participiales (Estando enfermo, Juan no come nada.);
- VI. Grupos preposicionales (Por causa de enfermedad, Juan no come nada.);
- VII. Preposiciones (Por enfermedad, Juan no come nada.).

Esquema simplificado del eje vertical de conjunción (grado de integración) (cf. Esq. 5; Kabatek 2006, 164)

Unabhängig vom Grad der syntaktischen Einbindung ist allein die Integration einer zweiten Proposition in den Satzrahmen entscheidend. Im vierten Abschnitt werde ich auf dieses Konzept zurückkommen. Dort werde ich auch weitere Argumente entfalten, die den Vorzug für die Charakterisierung von *aí* als Satzkonnektor und nicht als Diskursmarker nachdrücklich stärken.

Zunächst aber möchte ich den Gebrauch von *aí* als zeigendem Deiktikum mit Bezug auf den Hörer und seine im Vergleich zu den übrigen im dreistelligen Paradigma gebundenen oppositiven Deiktika mittlere Position vorstellen.

### 3. *Aí* als zeigendes Deiktikum

Das Paradigma der Ortsadverbien ist im brasilianischen Portugiesisch im Vergleich mit anderen Sprachen, auch mit solchen der Romania, besonders reichhaltig. Neben dem auf *-í* endenden, dreiteiligen Paradigma *aquí – aí – allí* sind auch die Adverbien auf *-á, cá – lá*, gebräuchlich. Für die auf das Spanische in ähnlicher Weise zutreffende Vielfalt an Adverbien, *aquí, acá, ahí, allí, allá*, wird eine Opposition zwischen den auf *-í* und den auf *-á* endenden Ortsadverbien postuliert, indem die Raumkonzeptionen für die auf das scharfe *-í* endenden Adverbien als präziser, punktueller als für die auf das weiche *-á* endenden Formen behauptet wird. Dem entsprechend wird die Opposition der weiten, mit *acá* und *allá* bezeichneten Räume als nur binär geordnet der dreiteiligen mit *aquí – ahí – allí* bezeichneten gegenüber gestellt (Jungbluth 2005, 167-180, de Bruyne 1993, 282, Coste /

Redonde 1965, 226, zur Probe mit vorangestelltem *más* cf. Berschin 1987, 187).

### 3.1. Datenbelege: Gebrauch und Bedeutung

Im brasilianischen Portugiesisch bezeichnet das Ortsadverb *aí* den Standort des Hörers, „da, wo du bist, aber ich nicht“ (Jungbluth 2005, 175), im Unterschied zu *aqui*, das auf den Standort des Sprechers referiert, ‘hier’, und im Unterschied zu *ali* und *lá* ‘dort’, die auf Räume in der Ferne Bezug nehmen, deren Ausdehnung, wie gesagt, im Falle des auf –i endenden Adverbs als punktuell, im Falle des auf –á endenden Adverbs unpräziser und weiter konzipiert ist.<sup>4</sup>

- (2) Esse aqui, esse *aí* e *aquele* prato lá.

‘Der hier, der *da*<sup>5</sup> und der Teller dort drüben.’<sup>6</sup>

Data 2: Zeigender Gebrauch von *aí* zur Referenz auf eine Entfernung mittleren Grades.

- (3) lembranças aqui de todos espero que todos estejam bem *aí* (p.c. <mail 070912>).<sup>7</sup>

<sup>4</sup> „Estes dois advérbios correspondem a uma divisão do espaço em duas partes extensivas – duas partes opostas e separadas por um limite. Uma destas partes, correspondente a cá, é aquela em que o sujeito se encontra [...], a outra, correspondente a lá, é exterior em relação a ele [...]. Definido cá e lá duas zonas opostas, são particularmente aptos para exprimir indicações gerais, p. ex. *vem cá* [‘Komm her’][...], *de cá para lá* [‘von hier nach dort’][...]. Como se trata sempre de zonas extensivas, podemos ter graus em relação a cá ou em relação a lá, p. ex. *mais para cá* [‘weiter hierher, i.S. von näher zu mir’][...], *mais para lá* [‘weiter dorthin, weiter weg’][...]“ (Teyssier 1989, 324-325, cf. Jungbluth 2005, 172).

<sup>5</sup> Der Sprecher zeigt auf drei Teller, die in unterschiedlicher Entfernung auf dem Tisch stehen und auf denen verschiedene Beilagen zur Hauptspeise bereitgestellt werden.

<sup>6</sup> Beispiel cf. Jungbluth (2005, 159).

<sup>7</sup> Der folgende Beleg repräsentiert ebenfalls den zeigenden Gebrauch von *aí* mit Referenz auf den Ort des Angesprochenen / Hörers: *Faça uma pós! [...] Invista em novos horizontes, mas aí perto de você!* (‘Schließen Sie ein Weiterbildungsstudium an! Erobern Sie neue Horizonte da ganz in Ihrer Nähe!’); Data 13: *aí* mit Referenz auf den Ort des Hörers.

(carlacharmosa.blogspot.com/2007/07/vestibular.html; Abruf 070709).

‘Grüße von allen hier und ich hoffe, dass es allen *da* (beim Adressaten) gut geht.’

Data 3: Zeigender Gebrauch von *aí* mit Referenz auf den Ort des Angesprochenen / Hörers.

Die Belege zeigen deutlich, dass *aí* eine mittlere Position zukommt, die im Unterschied etwa zu dem proximalen Deiktikum *aquí* in besonderer Weise prädestiniert ist, sich aus dem konkreten räumlichen Kontext zu lösen, sodass seine Verwendung auch für abstraktere Markierungen, beispielsweise in der Funktion als Satzkonjektor offen ist. Allerdings erscheint mir in den mir vorliegenden Belegen der Bezug zum Hörer immer auch präsent zu sein.

Dass es sich bei *aí* um ein deiktisches Adverb handelt, zeigen auch die folgenden Proben (cf. Hentschel / Weydt 2003, 260-270):

1. Das Adverb kann mittels nachgestelltem Negationspartikel *não* negiert werden:

(4) *Aí não, o prato de mandioca esta lá no fundo.*

‘Der Teller mit Maniok steht dort am Ende, nicht hier.’

Data 4: Das zeigend gebrauchte Adverb *aí* kann negiert werden (introspektiver Beispielsatz).

2. Der Sachverhalt kann erfragt werden:

(5) *Onde esta o prato de mandioca? – (Esta) Aí!*

‘Wo ist der Teller mit Maniok? – (Er ist) Da!’

Data 5: Nach dem Ortsadverb *aí* kann gefragt werden (introspektiver Beispielsatz).

3. Das zeigend gebrauchte Adverb kann „in einem negierten Satz stehen, ohne selbst Träger der Negation zu sein“ (Hentschel / Weydt 2003, 264):

(6) Na casa dela, não posso ficar a vontade aí.

‘In ihrem Haus, da kann ich mich nicht wohl fühlen.’

Data 6: Gebrauch des zeigenden Adverbs *aí* in einem negierten Satz (introspektiver Beispielsatz).

### 3.2. Syntaktische Stellungsvarianten bei zeigendem Gebrauch

Die Position des zeigenden Deiktikums *aí* im Satz ist vergleichsweise frei. Es kann am Ende stehen wie in den Datenbelegen 3 und 6. Es kann als Einwortsatz vorkommen und wird in diesem Fall häufig von einer zeigenden Geste begleitet (Data 5) oder es kann in Verbindung mit einem anderen Deiktikum mitten im Satz vorkommen wie in Datenbeleg 2. Es kann auch am Satzanfang stehen und nur in diesem Fall koinzidiert seine Stellung im Satz mit der des Satzkonnectors, wobei allerdings die unterschiedliche tonale Gestalt der beiden Formen (cf. 3.3. und 4.1.) einer Verwechslung entgegen wirken.

### 3.3. Prosodisch-phonologische Gestalt

Der zeigende, den Hörer im Raum orientierende Gebrauch wird durch seine Betonung hervorgehoben, häufig mit einer zum Ende hin steigenden Kurve, ganz gleich, wo er im Satz positioniert ist. Die Unterschiede zwischen dem zeigenden und dem nicht-zeigenden Gebrauch von *aí* betreffen sowohl seine lautliche Gestalt als auch seine syntaktische Einbindung. Die Stimmführung isoliert das zeigend gebrauchte Ortsadverb *aí* nicht aus seinem Kontext, der Stimmbogen integriert vielmehr das Element, sodass sich eine intern nicht untergliederte Kontur ergibt.

(6a) { 'esə=ɐ'Í↑/ }<sup>8</sup>

Data 7: Das zeigend gebrauchte Deiktikum *aí* ist Teil einer umfangreicheren, kohäsiven Akzentsequenz.

<sup>8</sup> Die Transkriptionskonventionen sind an Selting (1995) angelehnt: <{ }> Begrenzung einer kohäsiven Akzentsequenz, </> steigender Akzent; Kapitälchen markieren eine nachdrückliche Betonung, <↑> lokal größere Tonhöhenbewegung, <=> schneller Anschluss der Folgeinheit.



Als Überleitung zum folgenden, dem nicht-zeigenden Gebrauch von *aí* gewidmeten vierten Abschnitt komme ich noch einmal abschließend auf die Bezeichnung des Adverbkonnektors zurück, der von Pasch / Brause / Breindl / Waßner auch für das in einem Teil der deutschen Übersetzungen für *aí* gebrauchte *da* vorgeschlagen wird (2003, 686-687). Im Unterschied zu *aí* begründet sich allerdings die Polykategorialität von *da* in seinem zweiten Gebrauch als Subjunktor. Während er als Adverbkonnektor mit *dann* konkurriert, nimmt er in subordinierender Funktion eine kausale Bedeutung an, die dem Subjunktor *weil* nahe kommt. Die Herkunft des Satzkonnektors *aí* als Deiktikum für eine räumliche Situierung in mittlerer Entfernung oder / und auf einen Raum mit Bezug zum Hörer weist dagegen weder auf eine subordinierende Hierarchie zwischen den beiden Sachverhalten, noch auf eine kausale Relation zwischen ihnen hin. Der Anschluss ist lediglich linear und wird in den meisten Fällen als temporale Abfolge im Sinne eines bloßen Vorher – Nachher interpretiert.

#### **4. Der nicht-zeigende Gebrauch von *aí* als Satzkonnektor**

Weg vom vorausgehend dargestellten zeigenden Gebrauch von *aí* möchte ich nun noch einmal auf den bereits eingangs vorgestellten Gebrauch von *aí* als Satzkonnektor zurückkommen. Um dem Leser den Kontrast zum direkt vorausgehenden Abschnitt 3.3. besonders eindringlich vor Augen zu führen, knüpfe ich unmittelbar an den Aspekt der prosodisch-phonologischen Gestalt an, da die beiden Gebrauchsformen sich darin unverwechselbar unterscheiden, was durch die einförmige orthographische Repräsentation verdeckt wird.

##### **4.1. Prosodisch-phonologische Gestalt**

Der Konnektor *aí* zeigt je nach seiner phonetischen Realisation, die stellenweise auf eine einzige Silbe reduziert wird, eine Nähe zu Füllwörtern, die auch als *hesitation phenomena* bekannt sind, und ihrerseits als Spuren des im zweiten Abschnitts bereits angesprochenen Planungsprozesses interpretiert werden müssen (Butterworth 1980). Seine fast fehlende, jedenfalls als vergleichsweise gering einzuschätzende Integration in den syntaktischen Rahmen des zweiten Konnektivs lässt es zu, dass das Deiktikum isoliert vorkommt und seine Funktion zwischen der des Konnektors und der des Pausenfüllers oszilliert.

- (7) Ah::... o mousse é super fácil...coloca tudo no liquificador...eh::...são seis ovos...*ai* ...bate bem.  
 ‘Ah::... die Mousse ist supereinfach...schütte alles in den Mixer...eh...das sind 6 Eier...*ai*... schlage gut’.  
 (Martelotta / Votre / Cezario 1996, 313, Übersetzung K.J.).

Data 8: *ai* als handlungsverknüpfender Pausenfüller.<sup>9</sup>

Als Intonationskurve zu diesem isolierenden Gebrauch von *ai*, auf den in der orthographischen Wiedergabe durch das vor- oder nachgestellte Komma hingewiesen wird, muss man sich eine dem Gebrauch des englischen *well* vergleichbare Figur vorstellen, die Lam (2006, 6) folgendermaßen abbildet:

(a)nd [BUY ] some < ^ TOIlet > tissue } { \ <well> } { \there ‘re [VArious]) types of < ^.

Die „tone unit boundaries“ des Diskurspartikels *well* werden durch die einleitend fallende (\\) Stimmführung, die Betonung und das abschließend steigende Tonmuster (/) gebildet und sie sind durch Pausen von der übrigen Rede separiert. Da mittels des Konnectors keine oder allenfalls eine auf die reine Verknüpfung reduzierte lexikalische Bedeutung transportiert wird (cf. 4.2.), bleibt das Element insgesamt im Hintergrund, indem es tonlich nur schwach ausgelegt ist. Keinesfalls trägt die angesprochene Betonung einen besonderen Nachdruck. Ihre Ausstattung ähnelt den unakzentuierten Silben, die Margret Selting ‘Vorlauf’ nennt (1995, 40-41). Hieran anknüpfend könnte das Tonmuster für den Gebrauch von *ai* in Beleg 8 folgendermaßen abgebildet werden:

(11a) { \ e'i / }

Data 9: Das Tonmuster des Junktors *ai* zeigt eine isolierte Akzentkontur.

Ich messe dieser Gestalt eine differenzierende, sprich prosodisch-phonologische Qualität<sup>10</sup> zu, so dass sich im brasilianischen Portugiesisch der

<sup>9</sup> Cf. Rezept zu *o bolo de chocolate* PEUL 1999, 107.

Gebrauch dieses Deiktikums als Satzkonnektor auch diesbezüglich von seinem zeigenden Gebrauch hörbar unterscheidet.<sup>11</sup>

#### 4.2. Gebrauch und Bedeutung

Mit diesem Gebrauch korreliert eine geringe semantische Auslastung des Konnektors *aí*, dessen Bedeutung sich darauf beschränkt, dem Hörer zu signalisieren, dass der Sprecher seine Ausführungen fortsetzen möchte, indem er weiterführende Informationen in Form eines weiteren Konnektivs anhängt.<sup>12</sup> Ich werde auf diesen Punkt im sechsten Abschnitt zurückkommen.

Dieser fließende Prozess wird von Martelotta / Votre / Cezario (1996) als Diskursivierung bezeichnet.

Discursivização leva o item já gramaticalizado a assumir função de marcador discursivo, reorganizando o discurso, quando a sua restrição de linearidade é momentaneamente perdida, ou servindo para preencher o vazio causado por essa perda da linearidade (Martelotta / Votre / Cezario 1996, 12).

‘Diskursivierung verändert das Element, das bereits grammatikalisiert wurde, zu einem Diskursmarker, der den Diskurs reorganisiert, wenn seine Linearität vorübergehend verloren ging, oder das dazu dient, die Lücke zu füllen, die dieser Verlust an Linearität erzeugt hat.’

Auch wenn die semantische Einbindung in den Satz nicht besonders ausgeprägt ist, erscheint mir die verknüpfende Funktion und der immanente Hörerbezug doch so stark, dass ich mich für die Charakterisierung von *aí* als Satzkonnektor entschieden habe.

---

<sup>10</sup> Der semantisch desambiguierende Gebrauch in der gesprochenen Sprache ist auch im variablen Wortakzent verankert: cf. 'darauf versus da'rauf; 'daher versus da'her, die kommunikative Minimaleinheiten verknüpfen (Pasch et al. 2003, 569). Cf. zu diesem Thema den Beitrag von Ferraresi in diesem Band.

<sup>11</sup> Zur bedeutungsdifferenzierenden Funktion von Intonation und Prosodie cf. Lang / Adamiková (2007).

<sup>12</sup> Ein temporaler Gebrauch liegt in folgendem Beleg vor: [13] *Isso o Baiopendi já foi quarenta e três, aí, por aí, março de quarenta e três, abril de quarenta e três.* ‘Das [Auslaufen des Schiffes] Baiopendi war schon [19]43, da, um die Zeit, März 43, April 43’. PEUL (1999, 80).

### 4.3. Syntaktisches Verhalten

Der Satzkonnecter *ai* tritt nur in Erststellung bzw. zwischen zwei Sätzen auf. Für port. *ai* gilt Vergleichbares wie für dt. *da*.

Die [Feld-]Transposition [von 'da' <im Dienste einer Funktionalisierung für Zwecke der sprachlichen Organisation beim Verständigungshandeln zwischen Sprecher und Hörer>] ist verbunden mit der Positionierung „an die Grenze“, an eine Scharnierstelle [...] (Redder 1990, 147).<sup>13</sup>

Brinkmann (1962) unterstreicht ebenfalls die Satzschwelle als den Ort, an dem diese Art von hinweisenden sprachlichen Elementen auftritt.<sup>14</sup>

Von den Konjunktionen [...] unterscheiden sich hinweisende sprachliche Elemente, die den ersten Platz für sich fordern, weil sie ein Hinweis auf das vorhergehende sind und so (ursprünglich als „Zeigewörter“) den Anschluß zwischen zwei Sätzen herstellen. Sie versetzen

---

<sup>13</sup> Zwar bezieht sich Angelika Redder hier auf die sprachsystematische Bestimmung des Relativums 'da', aber die Ausführungen weiter unten (Abschnitt 6) werden zeigen, dass Redder keine dichotomische Opposition zwischen parataktischen und hypotaktischen Konstruktionen zugrunde legt. Ganz gleich welche hierarchische Bedeutung der Satzverknüpfung zugeordnet wird, ist die Position des Konnectors in diesen Fällen an der Spitze des Satzes (cf. Erststellenbesetzer Redder 1990, 140) und keinesfalls mehr frei, wie es für die rein räumliche Referenz zutrifft.

<sup>14</sup> Im gegenwartsdeutschen *da* konvergiert ein lokal verwendetes *thâr / dâr / dâra* und ein temporal verwendetes *dô* (Redder 1999). Wenn *da* heutzutage meist als kausale Konjunktion Nebensatz einleitend verwendet wird, so unterscheidet sie sich vom deiktischen Gebrauch des einen Hauptsatz einleitenden *da* durch die Position des Verbs am Satzende. Die doppelte Verankerung in der Sprechsituation und im Redekontext, sei es anaphorisch, sei es kataphorisch, wird durch die beiden folgenden Sätze illustriert: „<Da habe ich neulich etwas Merkwürdiges erlebt> und <Da gab es ein gegenseitiges Händeschütteln, und Sovieul leuchtete ihm hinaus bis auf den Flur>“ (Gülich / Hausendorf 2000, 377 / 370). Der Konnecter *da* dient als Mittel, um von der Sprechsituation auf die Erzählwelt und vice versa überzuleiten. Es ist kein Zufall, dass genau an dieser Stelle ein Deiktikum steht, das die vertiefte Kontur der Schüsselform des Erzählens (Quasthoff 2001) von der flacheren *turn-by-turn* Form des Gesprächs abhebt, indem es sie ein- bzw. ausleitet.

den Satz, den sie eröffnen, in Situation oder Zusammenhang.<sup>15</sup> Ihr erster Platz ist „Anschlußstellung“. Wir können solche Worte nach ihrer Leistung „Satzschwelle“ nennen. [...] Dabei hat die Spitzenposition Zeichenwert: sie gibt dem hinweisenden Element die Kraft eines Rückverweises (Brinkmann 1971, 504-505).

Die drei syntaktischen Proben, die für den zeigenden Gebrauch zu grammatisch korrekten Sätzen führten (cf. Kapitel 3), sind für die eingangs präsentierten, nicht-zeigenden Verwendungen nicht erfolgreich anwendbar. Weder kann der Satzkonnektor *aí* negiert werden,

(2a) \**Aí não, primeira coisa que eu fiz foi*

Data 10: Der Satzkonnektor *aí* kann nicht negiert werden.

noch kann nach ihm gefragt werden. Alle denkbaren Fragen präsupponieren Antworten, auf die nicht mittels *aí* geantwortet werden kann.

(2b) *Como / Qual*<sup>16</sup> *foi a primeira coisa? \*Aí.*

Data 11: Der Satzkonnektor *aí* kann nicht erfragt werden.

Da er außerhalb des Satzes, nämlich zwischen den Sätzen steht, die er verbindet, stellt er weder einen Teil eines affirmativen, noch eines negierten Satzes dar. Dieses Verhalten legt besonders seine Bezeichnung als Diskursscharnier nahe und schließt an den allgemeinen Begriff Junktor an.

In diesem Punkt unterscheidet sich der Satzkonnektor *aí* von anderen, in die Satzstruktur des zweiten Satzes eingebetteten satzverknüpfenden Mitteln, etwa einem diskursiv gebrauchten Demonstrativpronomen.

[...] discourse demonstratives function to establish an overt link between two propositions: the one in which they are embedded and the one to which they refer (Diessel 1999, 101).

<sup>15</sup> Cf.: ‘d-Komponente’ in der Terminologie von Pasch et al. (2003), die im Unterschied zu Pronominaladverbien zweistellig ist und als externes Konnekt den durch sie eingeleiteten Sachverhalt zu einem anderen Sachverhalt in Beziehung setzt.

<sup>16</sup> Wenn auf eine mit *onde* ‘wo’ eingeleitete Frage mit *aí* geantwortet wird, ist dieser Gebrauch in jedem Fall zeigend (*Onde foi a primeira coisa que você fez?*). Im vorliegenden Kontext der Erzählung müsste die Antwort sich aber sinngemäß auf die Art der Handlung beziehen, die durch *a primeira coisa que eu fiz foi* (‘Die erste Sache, die ich machte, war [...]’) eingeleitet wird, was durch die Frage nach dem Ort nicht geschehen kann.

Der folgende Beleg zeigt dieses syntaktische Verhalten am Beispiel von *isso* 'das'<sup>17</sup>:

- (8) O hipocondríaco é antes de tudo um chato. Isso é o que as pessoas „normais“ pensam.<sup>18</sup>

‘Der Hypochonder ist vor allem arm dran. Das ist es, was die „normalen“ Menschen glauben.’

Data 12: Syntaktisch eingebettetes, satzeinleitend gebrauchtes Demonstrativpronomen *isso*.<sup>19</sup>

## 5. Vergleich zwischen zeigendem und nicht-zeigendem Gebrauch von *aí*

Als Zusammenfassung möchte ich den zeigenden und den nicht-zeigenden Gebrauch des Deiktikums *aí* vergleichend gegenüber stellen:

---

<sup>17</sup> Cf. Jungbluth (2005, 32-33) „Die Übertragung der [Demonstrativpronomina] in den Rederaum“ für die spanischen Demonstrativpronomina (94-95), für die Demonstrativpronomina des brasilianischen Portugiesisch (188-192).

<sup>18</sup> <http://www.idemperidem.com/textos/press/hipocondriaco.htm> (Abruf 070912).

<sup>19</sup> Cf. zu dem satzeinleitenden Gebrauch von *isso* auch den Datenbeleg [13] in Fußnote 12.

<i>aí</i> im bras. Port.	Prosodisch-phonologische Ausstattung	Wortart	Syntaktische Variationsbreite	Semantische Ausstattung
<b>Zeigender Gebrauch</b>	{ 'esə=eÍ↑/ }	Ortsadverb	Erst- und Schlussposition im Satz, vor- und nachgestellt, auch postnominal und postpronominal	Mittlerer Grad der Entfernung (in Opposition zu <i>aquí</i> 'hier' und <i>lá</i> 'dort'; im Bereich des Hörers)
	Data 2,9		Data 2,3,4,5,6	Data 2,3,4; FN 7
<b>Nicht-zeigender Gebrauch</b>	{ \ e'í / }	Junktor: Satzkonkonnektor	Satzverknüpfende Erstposition	Unterspezifizierter Konkonnektor, der eine Fortsetzung des Themas / der Handlung ankündigt, indem er eine weiterführende Information anfügt, reihend, häufig (immer?) implizit temporal nachordnend.
	Data 1,8		Data 1,8	Data 1,8

Tabelle 1: Zeigender und nicht zeigender Gebrauch des Deiktikums *aí* im brasilianischen Portugiesisch.

## 6. Ausblick: lokal im Raum und in der Rede 'flüssige Verknüpfung'

In diesem abschließenden Kapitel geht es mir darum zu zeigen, dass gerade der *passe-partout*-Charakter des Deiktikums *aí* dazu beiträgt, dass die Sprecher diesen Satzkonkonnektor für die Verknüpfung ihrer Sequenzen im Diskurs konzeptioneller Mündlichkeit bevorzugen und dabei die bereits erwähnten Spuren dynamischer Diskursoperationen legen.

[...] zum Zwecke einer funktionalen „Vagheit“ beim sprachlichen Handeln taugte demgegenüber das auch inhaltlich neutralisierte ‘da’ offenkundig [...] (Redder 1990, 134).

Auch mit einem ausgesprochenen *aí* legt sich der Sprecher noch nicht fest, in welcher Weise er den Diskurs fortsetzen wird. Sein Ziel ist es zunächst, das Rederecht zu behalten und Zeit zu gewinnen, um die nächste Sequenz zu formulieren. Im Unterschied zu dem stellenweise auch ko-okkurrierenden *e* ‘und’, *E aí*<sup>20</sup> ‘und da’, beinhaltet die minimale Bedeutung von *aí* keine wie auch immer geartete symmetrische Konnektivität<sup>21</sup>, sondern kann durch das anschließend erst Zu-Sagende nachträglich im Hinblick auf einen lokalen Bezug zum Ort des Sprechereignisses oder zum Redekontext oder auch in einer abstrakteren Weise als temporale Abfolge zwischen den beiden Konnekten ausbuchstabiert werden.

Die Tatsache, daß wir Mehrfachandeutungen erhalten, ist eine weitere Bestätigung für den bedeutungsminimalistischen Ansatz, denn sie erklärt den vagen und vielsagenden Charakter andeutender Sprachverwendung (Posner 1979a, 388).

Da die Tiefe der Einbettung mittels *aí* verknüpfter Konnekte gering ist, weil die Fügungen parataktisch strukturiert sind, kann die Konnexitäts-Andeutung nicht syntaktisch gestützt werden (Posner 1979a, 391).

Die maximal parataktische, höchstens durch ein lexikalisches Konnektiv signalisierte Verknüpfung ermöglicht eine grundsätzlich inkrementelle Informationsstruktur auf die hier relevante Ebene [...], ohne daß die syntaktische Komplexität der einzelnen, in selbständigen sukzessiven Schritten zu verarbeitenden Sätze sich erhöht (Fabricius-Hansen 2000, 341).

Vielmehr weisen die kookkurierend möglichen Ergänzungen durch ein vorangestelltes *de* ‘von’, das zu *daí* verschmilzt (cf. Rojo 1996), oder ein nachstehendes *depois* ‘danach’ (Data 1: *aí, depois que eu já tinha batido [...] na areia*) darauf hin, dass kausale oder temporale Relationen ergänzend durch eigenständige lexikalische Ausdrücke ausgedrückt werden können, wenn der Sprecher den Verständnisprozess des Hörers engführen

<sup>20</sup> [14] *E aí eles ficam aqui? Moram aqui sempre?* ‘Und da bleiben sie [e.g. alle Neffen] hier? Wohnen sie immer hier?’ (PEUL 1999, 13).

<sup>21</sup> „Der Konjunktoren *und* signalisiert *Connection* und – als Standardfall – die Gleichrangigkeit und Vertauschbarkeit der Konnekte [...].“ (Lang 2004, 20).



möchte, um seine Aussage zu verdeutlichen. Folgerichtig ist eine solche Ergänzung auf syntagmatischer Ebene keineswegs redundant. Vielmehr weist die vergleichsweise hohe Frequenz des Konnektors *ai* auf

[d]ie leichtere Prozessierbarkeit der parataktischen Struktur [hin], die allerdings durch eine stärkere Unterbestimmtheit der Gesamtinterpretation erkauft [wird] (Fabricius-Hansen 2000, 331).

Die prinzipielle Offenheit der Ausdeutung der Relation zwischen den durch *ai* verknüpften Konnekten kann aber durchaus auch subordinierende Züge annehmen. Bereits Paul (1880) hat festgestellt, dass gerade die Deiktika in besonderer Weise an der Herausbildung syntaktischer Strukturen beteiligt sind.

Es war für die Entwicklung der Syntax ein höchst bedeutsamer Schritt, dass dem Demonstrativum, dem ursprünglich nur die Beziehung auf etwas in der Anschauung Vorliegendes zukam, die Beziehung auf etwas eben Ausgesprochenes gegeben wurde. Dadurch wurde es auch möglich, dem psychologischen Verhältnis, dass ein Satz selbständig hingestellt wird und zugleich als Bestimmung für einen folgenden dient, einen grammatischen Ausdruck zu geben (Paul 1880 / <sup>9</sup>1975, 148).

Der Gebrauch der Deiktika, die diesem Prozess der Pragmatisierung ausgesetzt sind, kann unterschiedliche Grade in dieser Entwicklung repräsentieren. Während der Satzkonnektor *isso* (Data 12) diese Entwicklung praktisch vollzogen hat, weist der Gebrauch von *ai* in vielen seiner Vorkommen noch die Spuren des Prozesses auf.

Gerade die Abfolge mehrerer Vorkommen in Folge, wie es im einleitenden Datenbeleg der Fall ist, lässt die Nuancen der verknüpfenden Funktion sichtbar werden. Ihre Frequenz weist auf den Gebrauch in der gesprochenen Sprache im Varietätengefüge der Einzelsprache hin, auf den dialogischen Interaktionskontext und kündigt eine weitere Themenentfaltung, die häufig in einer Handlungsfolge besteht, an. Paul betont die Wiederholung als ein die Rede strukturierendes Mittel, das das, worüber gesprochen wird, in den Fokus rückt:

Statt einer solchen [wörtlichen] Wiederholung, die wenigstens nur ausnahmsweise wirklich vorkommt, bedient sich die Sprache der Substitution durch ein Pron[omen] oder Adv[erbium] demonstrativum (Paul 1880/ <sup>9</sup>1975, 148).

Genau zu diesen Adverbien gehört auch das von uns hier behandelte *aí* des brasilianischen Portugiesisch, das

flüssig eingesetzt [wird] – in dem Sinn, für d[en] am ehestens in der assoziationspsychologisch orientierten Linguistik [...] Hinweise zu finden sind (Ehlich 1987, 293).

Die wiederholende Verwendung von satzverknüpfendem *aí* trägt zur Kontinuität der die erzählende Handlung prägenden Musik bei:

Em seguida, „contar“ já é um ato que se caracteriza por uma certa „música“ e que apresenta o som /idai/, /iai/ e, às vezes, simplesmente /i/, responsáveis por uma certa „continuidade“ da „música“, muito diversa de outras „músicas“ entrecortadas e conjuntas (da estrutura pergunta / resposta, por exemplo) (Rojo 1996, 71).

‘Demnach ist „Erzählen“ eine Handlung, die durch eine bestimmte Musik charakterisiert ist und die die Klänge /idai/, /iai/ und manchmal einfaches /i/ enthält. Diese sind verantwortlich für eine gewisse Kontinuität der Musik, die sehr verschieden ist von anderen hiervon abgetrennten und verbundenen „Musiken“ (der Struktur Frage / Antwort<sup>22</sup> z.B.)’.

Da die Performanz solcher narrativer Sequenzen nur möglich ist, wenn der Hörer bereits ihre Ausführung durch den primären Erzähler und seine eigene, rezeptive Rolle interaktiv ratifiziert hat, suchen die Sprecher für diese narrative Sequenzen verbindende Funktion in den verschiedenen Sprachen der Welt solche Junktoren aus, die semantisch gering spezifiziert sind, die phonetisch wenig umfangreich sind und die die Fortsetzung der Rede auf der gleichen Ebene mittels parataktischer Anschlüsse ermöglichen. Ihre Kombinierbarkeit je nach Bedarf mit anderen Konnectiven, besonders koordinierenden Konjunktionen, kommt dem geringen Planungsgrad mündlicher Rede entgegen. Ein Blick auf die anderen Beiträge in diesem Sammelband, auf die Romania und auf andere Sprachen wie das Deutsche und das Englische zeigt, dass das vorgestellte Deiktikum *aí* sich in bester Gesellschaft mit anderen Deiktika lokaler und temporaler Herkunft befindet, die durch ihre prinzipiell mehrfache Verankerung im Raum

---

<sup>22</sup> Rojo kontrastiert hier in mit Quasthoff (2001) vergleichbarer Weise narrativ, von einem primären Erzähler vorwiegend monologisch vorgetragene Gesprächssequenzen mit anderen, diese einrahmenden, durch *turn-by-turn* dialogisch geprägten Konversationssequenzen.

und im Diskurs besonders geeignet sind, den flüssigen Anschluss zwischen den narrativen Sequenzen und die Übergänge zwischen Gesprächssequenzen unterschiedlichen Charakters auszufüllen.

### **Bibliographie**

- Berschin, Helmut / Fernández-Sevilla, Julio / Felixberger, Josef (1987 / <sup>2</sup>1995), *Die Spanische Sprache*, München, Hueber.
- Blühdorn, Hardarik (2001), *A codificação de informação espacial no Alemão e no Português do Brasil. Adposições e advérbios como meios para especificar relações estáticas*, São Paulo, Humanitas FFLCH / USP – FAPESP.
- Blühdorn, Hardarik (2003), *Die Raumadverbien hier, da und dort und ihre Entsprechungen im brasilianischen Portugiesisch*, in: Blühdorn, Hardarik / Schmidt-Radefeldt, Jürgen (eds.), *Die kleineren Wortarten im Sprachvergleich Deutsch – Portugiesisch*, Frankfurt am Main, Peter Lang, 47-71.
- Brinkmann, Hennig (1962 / 21971), *Die deutsche Sprache*, Düsseldorf, Schwann.
- Bruyne, Jacques de (1993), *Spanische Grammatik*, Tübingen, Niemeyer.
- Butterworth, Brian (1980), *Evidence from pauses in speech*, in: Butterworth, B., *Language production I: Speech and talk*, London, Academic Press, 155-176.
- Cambourain, Alain (2001), *Textkonnectoren und andere textstrukturierende Mittel*, Tübingen, Stauffenburg.
- Christl, Astrid (2004), *Scharniere, Schalter, Brücken: Widerspruchstechniken mit syntaktisch hervorgehobenen Konnectoren*, Berlin, Logos.
- Coste, Jean / Redondo, Augustin (1965), *Syntaxe de l'espagnol moderne*, Paris, SEDES.
- Diessel, Holger (1999), *Demonstratives. Form, function and grammaticalization*, Amsterdam, Benjamins.
- Ehlich, Konrad (1987), *So – Überlegungen zum Verständnis sprachlicher Formen und sprachlichen Handelns, allgemein und an einem*

- widerspenstigen Beispiel, in: Rosengren, I., *Sprache und Pragmatik*, Stockholm, Almqvist & Wiksell, 279-298.
- Fabricius-Hansen, Cathrine (2000), *Formen der Konnexion*, in: *HSK 16.1. Text- und Gesprächslinguistik*, Berlin, de Gruyter, 331-343.
- Gómez Txurruka, Isabel (2003), *The Natural Language Conjunction AND*, in: *Linguistics and Philosophy* 26, 255-285.
- Gülich, Elisabeth / Hausendorf, Heiko (2000), *Vertextungsmuster Narration*, in *HSK 16.1. Text- und Gesprächslinguistik*, Berlin, de Gruyter, 369-385.
- Henne, Helmut / Rehbock, Helmut (<sup>2</sup>1982), *Einführung in die Gesprächsanalyse*, Berlin, de Gruyter.
- Hentschel, Elke / Weydt, Harald (<sup>3</sup>2003), *Handbuch der deutschen Grammatik*, Berlin, de Gruyter.
- Jungbluth, Konstanze (2005), *Pragmatik der Demonstrativpronomina in den iberoromanischen Sprachen*, Tübingen, Niemeyer.
- Kabatek, Johannes (2006), *Tradiciones discursivas y cambio lingüístico*, in: Ciapuscio, Guiomar / Jungbluth, Konstanze / Kaiser, Dorothee / Lopes, Célia (eds.), *Sincronía y diacronía de tradiciones discursivas en Latinoamérica*, Frankfurt am Main / Madrid, Vervuert, 151-172.
- Koch, Peter / Oesterreicher, Wulf (1990), *Gesprochene Sprache in der Romania*, Tübingen, Niemeyer.
- Lam, Phoenix (2006), *Contextual variation in the use of discourse particles: the case of well*, Hongkong, Polytechnic University, [www.nottingham.ac.uk/english/IVACS/IVACS.ppt](http://www.nottingham.ac.uk/english/IVACS/IVACS.ppt) (Abruf 07.09.2007).
- Lang, Ewald / Adamiková, Marcela (2007), *The lexical content of connectors and its interplay with intonation. An interim balance on sentential connection in discourse*, in: Späth, Andreas (ed.), *Interfaces and Interface Conditions*, Berlin / New York, de Gruyter, 199-230.
- Lang, Ewald (2004), *Schnittstellen bei der Konnectoren-Beschreibung*, in: Blühdorn, Hardarik / Breindl, Eva / Waßner, Ulrich Hermann (2004), *Brücken schlagen. Zur Semantik der Konnectoren*, Berlin, de Gruyter, 45-92.

- Martelotta, Mario Eduardo / Votre, Sebastião Josué / Cezario, Maria Moura (1996), *Gramaticalização no Português do Brasil*, Rio de Janeiro, Tempo Brasileiro.
- Pasch, Renate / Brause, Ursula / Breindl, Eva / Waßner, Ulrich Hermann (2003), *Handbuch der deutschen Konnektoren*, Berlin, de Gruyter.
- Paul, Hermann (1880 / <sup>9</sup>1975), *Prinzipien der Sprachgeschichte*, Tübingen, Niemeyer.
- P E U L : *Corpus « Programa de Estudos do Uso da Língua »*, in: Paiva, Maria da Conceição (ed.) (1999), *Amostras do português no Rio de Janeiro*, Rio de Janeiro, UFRJ.
- Posner, Roland (1979a), *Bedeutungsmaximalismus und Bedeutungsminimalismus in der Beschreibung von Satzverknüpfern*, in: Weydt, Harald (ed.), *Die Partikeln der deutschen Sprache*, Berlin / New York, de Gruyter, 378-394.
- Posner, Roland (1979b), *Bedeutung und Gebrauch der Satzverknüpfers in den natürlichen Sprachen*, in: von Grewendorf, Günther (ed.), *Sprechakttheorie und Semantik*, Frankfurt am Main, Suhrkamp Verlag, 345-385.
- Quasthoff, Uta M. (2001), *Erzählen als interaktive Gesprächsstruktur*, in *HSK 16.2. Text- und Gesprächslinguistik*, Berlin, de Gruyter, 1293-1309.
- Raible, Wolfgang (1992), *Junktion*, Heidelberg, Winter.
- Redder, Angelika (1990), *Grammatiktheorie und sprachliches Handeln: Denn und da*, Tübingen, Niemeyer.
- Rehbein, Jochen (1995), *Über zusammengesetzte Verweiswörter und ihre Rolle in argumentierender Rede*, in: Wohlrapp, Harald (ed.), *Wege der Argumentationsforschung*, Stuttgart, Frommann-Holzboog, 166-197.
- Rujo, Roxane Helena Rodrigues (1996), *A Emergência da « Coesão » Narrativa: E daí em Narrativas Infantis*, D.E.L.T.A. 12.1, 57-86.
- Schanen, François (2001), *Textkonnektoren: der begriffliche Hintergrund*, in: Cambourain, Alain (ed.), *Textkonnektoren und andere textstrukturierende Mittel*, Tübingen, Stauffenburg, 1-17.
- Selting, Margret (1995), *Prosodie im Gespräch*, Tübingen, Niemeyer.

- Teyssier, Paul (1989), *Manual de Língua Portuguesa*, Coimbra, Coimbra Editora.
- Waßner, Ulrich Hermann (2001), *Konnectoren und Anaphorika*, in: Cambourain, Alain (ed.), *Textkonnectoren und andere textstrukturierende Mittel*, Tübingen, Stauffenburg, 33-107.
- Weydt, Harald (1979), *Die Partikeln der deutschen Sprache*, Berlin, de Gruyter.
- Wohlrapp, Harald (1995), *Wege der Argumentationsforschung*, Stuttgart, Frommann-Holzboog.